



CM News November 2012

Start ▶ Newsletter ▶ Newsletter November 2012

Editorial Schlusspfiif

Case Manager & Partner News November 2012

Interview HP Latour

Ein Tag im Leben von...

Mach mal Pause!

Spruch des Monats

Ein Bild zum Schmunzeln

Cyberlinx

Case & Partner Manager & News



BUCHMANN & PARTNER AG

Berufliche Wiedereingliederung – Erfahrungen und Meinungen aus erster Hand.

Das Nachrichtenmagazin für Kunden und Partner der Z & B Gruppe

November 2012

Editorial



*Patrick Zufferey ist
Partner & Mitglied der
Geschäftsleitung der
Buchmann & Partner AG
und der Z&B
Berufspersonal AG*



Liebe Leserinnen und Leser

Das Leben als Sportler hat Dich stark gemacht...

Dies ist der Titel des neuen Schlusspfiif-Trailers. Doch was ist "Schlusspfiif"?

Schlusspfiif ist eine 2012 gegründete neue Sparte der Z&B Gruppe. Schlusspfiif bietet aktiven Berufssportlern, insbesondere aber auch Athleten, welche ihre Berufskarriere z.B. wegen Krankheit oder Unfall unerwartet abbrechen mussten, neue Wege für die Zeit nach der Sportkarriere und unterstützt und begleitet sie aktiv in der beruflichen Laufbahn.

Schlusspfiif richtet sich in erster Linie an Sportverbände oder -institutionen als Gesprächspartner oder Auftraggeber, aber selbstverständlich auch an einzelne Sportler, welche nicht mehr oder keinem Verband oder Verein angeschlossen sind. Wir unterscheiden dabei 3 Arten von Sportlern:

- > Aktive Berufssportler, welche ihre berufliche Karriere für die Zeit nach dem Sport planen wollen.
- > Athleten, welche durch Krankheit oder Unfall gezwungen wurden, ihre Sportkarriere aufzugeben und sich beruflich neu orientieren müssen.
- > Berufssportler, welche keinen Sport mehr betreiben und eine berufliche Neuorientierung suchen.

Wer sind die Ansprechpartner von Schlusspfiif?

> Sportverbände, Institutionen oder Vereine

Wir schaffen für Verband, Verein und Sportler und in den meisten Fällen auch unter Einbezug von Kranken- oder Unfallversicherungen eine WIN-WIN Situation. Ein Beispiel: Statt einen verletzten oder ausgeschiedenen Athleten über Monate hinweg ohne Garantie, dass er jemals wieder seinen Sport auf höchsten Niveau ausführen kann, mitzuziehen oder alleine den Anschluss finden zu lassen, zielt Schlusspfiif darauf hin, diesen baldmöglichst ausserhalb des Sports beruflich zu integrieren. Es liegt auf der Hand, dass dabei nicht nur der verletzte Athlet, sondern auch der Verband, Verein und die beteiligte Versicherung davon profitieren.

> Als aktiver oder ehemaliger Berufssportler

Eine Sportlerkarriere ist in der Regel zeitlich beschränkt. Oft bleibt dem Athleten wenig Zeit während seiner Karriere, sich mit der "Zeit nach dem Schlusspfiif" zu befassen. Hier setzen wir an und unterstützen und begleiten, beraten und informieren wir Sie mit all unserer Erfahrung.

> Als erkrankter oder verletzter Athlet



Einsamkeit

Ein Unfall oder eine Krankheit kann der erfolgreichen Karriereplanung oft ein jähes Ende setzen. Hier springt Schlusspff ein und steht dem Sportler als „neuer Coach“ zur Seite. Dabei nutzen wir unser Netzwerk auf dem Arbeitsmarkt und unsere langjährige Erfahrung im Rahmen des Case Managements.

Was bietet Schlusspff?

Dank unserer tiefen Erfahrung in der Stellenvermittlung und beruflichen Wiedereingliederung stehen wir zur Seite, wenn es, voraussehbar oder unerwartet, darum geht, eine berufliche Neuausrichtung ins Auge zu fassen. Dabei gehen wir folgendermassen vor:

1. **Situationsanalyse / Assessment:** Wir führen mit dem Athleten eine Standortbestimmung durch, die sogenannte Situationsanalyse. Je nach Fall erfolgt ein Assessment, um die Potentiale genau zu analysieren und zu erfassen.

2. **Ziele definieren:** Mit dem Klienten werden in einem ausführlichen Brainstorming die möglichen Ziele in beruflicher aber auch privater Hinsicht festgelegt.

3. **Zielvereinbarung / Aktionsplan:** Es folgt ein detaillierter Massnahmenplan mit klarem Vorgehenskonzept.

4. **Aktive Stellensuche:** Je nach Fall unterstützen unsere Spezialisten den Athleten bei der aktiven Stellensuche. Wir unterstützen beim Erstellen der Bewerbungsunterlagen, trainieren Vorstellungsgespräche und öffnen Türen bei potentiellen Arbeitgebern. Wir begleiten den Klienten, wenn die Sachlage dies erfordert, zu Interviews und institutionellen Sitzungen.

5. **Coaching:** Oft benötigt der Sportler – nebst der beruflichen Neuorientierung – auch Unterstützung auf anderen Gebieten. Dazu gehören z.B.

- > Abklärungen mit Institutionen, Ämtern oder Versicherungen
- > Rechtsberatung
- > Neue Familien- und Wohnsituation
- > Fragen zu Ausbildung/Umschulung/Weiterbildung/Kursen
- > Finanzielle Fragen / Budgetberatung

In all diesen Fragen hilft Schlusspff dem Athleten weiter, damit aus scheinbar unlösbaren Problemen nachhaltige Lösungen entstehen. Wir kommunizieren in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Holländisch.

6. **Netzwerk:** Schlusspff und die Partnerfirmen Berufspersonal AG und Buchmann & Partner AG verfügen über ein breites Netzwerk zu Arbeitgebern, Institutionen, Versicherungen und Beratern aus

den verschiedensten Bereichen. Schlusspff ist daher in der Lage, Athleten vollumfänglich bei der Karriere nach dem Sport zu unterstützen.

www.schlusspff.ch



PDF downloaden

[zum Seitenanfang](#)

Karriere nach dem Sport- das Exklusiv-Interview mit Hanspeter Latour



Foto / Copyright: Blick

Herr Latour, als ehemaliger Fussballer und langjähriger Trainer kennen Sie bestimmt das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden oder „zum alten Eisen“ zu gehören.

Wir möchten von Ihnen wissen: Was passiert mit diesen Sportlern, zum Beispiel nach einer schweren Verletzung? Werden diese aufgefangen? Wer unterstützt sie? Braucht es überhaupt eine Unterstützung? Wenn ja, wo finden Sportler Hilfe? Wer sind die Ansprechpartner?

In welchem Alter wird dies bei einem Fussballer zum Thema?

Gewissermassen Torschlusspanik?

Jeder Sportler wird früher oder später mit diesem Thema konfrontiert. Die einen hatten Pech, einen Unfall und können ihrer Verletzung wegen ihren Beruf als Sportler nicht mehr ausüben.

Sie sind gezwungen, sich komplett neu zu orientieren. Manche von ihnen stehen dann vor einem grossen schwarzen Loch.

Aber es gibt auch die andere Situation, wo kein Pech im Spiel war. Man kommt in die Jahre, wo es einfach nicht mehr möglich ist, mit der Spitze mitzuhalten... und dann hat man entweder etwas vorbereitet oder nicht.

Wenn ein Spieler so um die 30 ist. Das ist eigentlich noch sehr jung. In der Regel setzt er dann alles dran, eine Verlängerung seines Vertrages oder einen neuen Vertrags mit einem Verein zu erwirken.

Der Spieler weiss genau, dass es langsam dem Ende zugeht. Er ist unschlüssig und unsicher, was er nach seiner Fussballerkarriere machen könnte. Deshalb ist er froh, wenn er noch ein bisschen Zeit gewinnen kann.

Als Profi-Fussballer verdient man doch recht gut!

Viele Sportler benötigen diese Zeit oft noch zur Vorbereitung des nächsten Schrittes. Das ist natürlich nicht bei allen gleich. Aber: Viele Sportler bekommen es in dieser Situation mit der Angst zu tun!

Wie sieht es denn aus beim Wiedereinstieg ins Berufsleben?

Auch wenn einer im Sport erfolgreich war, hat er finanziell nicht ausgesorgt, das ist im Schweizer Fussball nicht möglich. Vielleicht hat er zwar etwas auf die Seite gelegt, aber vom Alter 32 bis 65 reicht dies nicht. Das ist ja auch nicht unbedingt nötig, denn man möchte ja noch etwas unternehmen.

War das früher auch schon so?

In der heutigen Wirtschaft kann man nicht einfach so schnell hier einen anstellen, dort einen über irgendeine Lohnliste laufen lassen, da wird haarscharf kalkuliert. Und wer wartet heutzutage in der Wirtschaft auf einen 32 Jährigen Ex-Fussballprofi? Selbst wenn dieser vorher eine Berufsausbildung oder ein Studium abgeschlossen hat, ist es sehr schwer. Er hat schlichtweg den Anschluss verpasst. Sowie so hat sich heute gegenüber früher vieles grundlegend verändert.

Wieso ist das heute nicht mehr möglich: Arbeiten und zugleich in der oberen Liga Fussball spielen?

Früher, als ich noch selber in der obersten Liga Fussball spielte, da gab es keine Profi-Fussballer. Wir alle hatten unseren Full Time Job, vielleicht 80%. Nach der Arbeit wurde jeden Tag hart trainiert. Und jeder wusste ganz genau: Wenn im Fussball mein Karrieren-Ende kommt, da kann ich zurück in meinen Job. Wir waren im Berufsleben integriert.

Hauptsächlich wegen der Belastbarkeit und den Erwartungen, die an die Leistungen eines Spielers gestellt werden. Wir waren damals ganz klar in der besseren Situation. Wir hatten es zwar sehr streng: Voll arbeiten, dann immer diese Trainings nach der Arbeit, 4 bis 5 Mal pro Woche, am Wochenende Spiel und die ganze Reiserei dazu.

In welchem Alter fängt denn heute in der Regel eine Profi-Karriere an?

Die Spieler mussten damals psychisch sehr robust sein, sonst hat einer das nicht durchgestanden. Aber: Er musste keine Angst haben. Er war da nicht in einer totalen Abhängigkeit von diesem Job im Sport. Wenn er da zum Beispiel einen Unfall hatte, wusste er: Ich habe mein Einkommen noch von einem anderen Ort.

Oft schlagen die Jungen bereits mit 17 oder früher eine Profikarriere ein. Da scheint mir, sollte der Verein schon in die Pflicht genommen werden, Verantwortung für diese Jungs zu übernehmen. Doch da gibt es auch diese sogenannten Berater, welcher jedem Sportler zur Verfügung steht.

Wofür benötigt ein Fussballer einen Berater?

Da geht es in erster Linie darum, den Spieler bestmöglichst und zu einem höchstmöglichen Preis zu vermitteln, z.B. wenn er die Stelle, also den Club, wechselt.

Nimmt denn der Spieler sein eigenes Schicksal oder die Karriere als Sportler nicht selber in die Hand?

Die Spieler sind so von der Sache fasziniert und voll damit beschäftigt, dass sie sich keine Gedanken über die Zeit nach dem Fussball machen. Dies verdrängen sie einfach.

Was man auch nicht vergessen darf: Diese Leute haben einen recht guten Lebensstandard. Wenn es dann so weit ist, sackt dieser ganz schnell deutlich ab. Mit dieser Tatsache klar zu kommen bereitet vielen enorme Mühe.

So ganz naiv sind doch die Spieler gar nicht?

Der grösste Teil sicherlich nicht. Viele stellen sich sicher immer wieder diese Fragen: Was kann ich eigentlich nebst dem Fussball? Oder: Was geht da die nächsten 30 Jahre?

Sehr oft entsteht dennoch eine ziemlich hilflose Situation, vor allem, wenn ein Spieler kein Umfeld hat, das Hilfe bietet. Das Umfeld kann die Familie sein, die Partnerin, Freundin oder eben auch ein seriöser Berater.

Und wenn der Fussballer keine Lösung gefunden hat? Was bleibt ihm übrig?

Der nächste Schritt ist dann in der Regel das Arbeitslosnamt oder RAV, wie man heute sagt.

Ein Profi-Sportler auf dem Arbeitslosnamt?

Also: viele Spieler aus meinem Bekanntenkreis finden Gott sei Dank einen anderen Weg.

Es sind verdienstvolle Spieler, die oft mehrere Jahre in einem Verein waren, aber auch dies ist heute schon selten. Mancher sagt sich am Ende seiner Karriere: Ich werde schon mal Nachwuchstrainer und probiert dann diese Leiter hochzusteigen bis ganz nach oben. Aber wenn man dann schaut, wie wenige Trainer es zuoberst braucht... das kann man nicht jedem anbieten. Das ist eine klare Illusion.

Eine seriöse Vorbereitung für die Karriere nach dem Sport wäre ja eigentlich nötig.

Das Interesse, dies richtig in die Finger zu nehmen, ist nirgends riesengross. Weder beim Spieler selber, noch beim Verein.

Wie haben Sie das damals als junger Spieler erlebt?

Ich hatte Laborant gelernt und bin erst mit 41 (!) Profi-Fussballtrainer geworden. Ich habe also bis 41 in der obersten Liga im Nebenamt gespielt, und bis in die zweitoberste Liga den Job als Trainer im Nebenamt gemacht.

Die Doppelbelastung war sehr gross geworden: Ich reiste oft ins Ausland, zuhause wartete eine Mannschaft, die ich trainieren sollte. Auch mein Beruf als Laborant gefiel mir sehr gut.

Dann bekomme ich das Angebot, Profitrainer zu werden, notabene nicht einmal in der obersten, sondern in der zweitobersten Liga.

Soll man da das Risiko eingehen oder nicht? Meine Familie hat sofort reagiert: „Päpu, wir kennen dich, das ist deine Leidenschaft, das packst du, das kommt gut!“

Die Verwandtschaft hingegen meinte: „Jetzt dreht er komplett durch, jetzt gibt er seine sichere Stelle auf, das kann ja nur in einem Fiasko landen!“

Braucht man denn Glück für die Karriere?

Ich habe mich für die Leidenschaft entschieden.

Ich habe immer gesagt: Im Leben, egal in welcher Branche gilt: Mit Fleiss, Mut und Glück, wenn diese 3 Sachen zusammentreffen, dann kann man sehr weit kommen!

Als Trainer sitzt man doch auf einem wackeligen Stuhl!

Manchmal war es haarscharf, manchmal dauerte mein Vertrag nur noch 2 Monate und ich hatte nichts in Aussicht. Da kommt man schon ein wenig ins Grübeln. Aber es fand sich immer wieder eine gute Lösung und kam bis zuletzt gottlob immer gut heraus. Innerlich sagte ich mir immer, ich sei gar nicht abhängig von diesem Trainerjob.

Wie sieht es heute bei Ihnen aus?

Eigentlich ist es verrückt da oben: Da gibt es in der Schweiz ja nur 10 Trainer in der obersten Spielgruppe. Ich war zwar auch in der Bundesliga Trainer, aber nur 10 in der Schweiz, das sind ja doch sehr wenige. Da muss man 100% dabei sein. Da muss alles andere hintenan stehen. Sonst sollte man es nicht machen. Das ist auch für das Umfeld sehr wichtig, dies zu wissen.

Mit 63, da hätte ich mich eigentlich pensionieren lassen können. Mein Vertrag bei den Grasshoppers war abgelaufen. Eigentlich hätte ich zwar gerne noch 1 Jahr oder so weitergemacht, aber der Verein hatte eine andere Strategie.

Ich wollte mich nicht einfach auf einem Stuhl sitzen und warten, bis irgendwo eine Stelle als Trainer frei wird.

Ich habe sodann eine Einzelfirma gegründet und bin jetzt in der ganzen Deutschschweiz als Referent tätig. Das läuft super, seit 2 ½ Jahren, mache noch ein bisschen Radio und Fernsehen.... Und damit war der Beweis erbracht, dass ich nicht abhängig war.

Neben Glück sprachen Sie auch von Fleiss und Mut, die es braucht, um Erfolg zu haben.

Fleiss und Mut: die beissen sich manchmal: Die Fleissigsten, die Streber sind sehr oft nicht die Mutigsten, und die Mutigsten, die Draufgänger, sind nicht immer die Fleissigsten.

Ein Beispiel aus dem Fussball: Fleissig trainieren, im Spiel mutig nach vorne spielen und wenn dann noch ein bisschen Glück da ist...

In meinem Leben ist diese Rechnung aufgegangen. Aber ich stehe dazu: Glück hat eine grosse Rolle gespielt. Da fiel vielleicht in einem ganz anderen Stadion ein Tor, zu dem ich ja nichts beigetragen habe, was dann für mich oder meine Mannschaft den Ausschlag gab.

Zurück zu unserer anfänglichen (ersten) Frage: Was geschieht mit einem Spieler, der sich verletzt hat und pausieren muss?

Wenn sich ein Spieler verletzt, dann bekommt er weiterhin seinen Lohn vom Verein, da dieser für jeden seiner Spieler eine Versicherung abschliesst.

Ist ein Verein nicht daran interessiert, dass der Spieler möglichst schnell von einer Taggeldzahlung wekommt?

Es kostet den Verein nicht mehr oder weniger, ob ein Spieler entschädigt werden muss oder nicht. Alle Spieler sind versichert. Sogar Spieler, welche ich nur probeweise für 2-3 Tage bei mir hatte, denn für diese 2 Tage war ich der Arbeitgeber.

Während der Verletzungszeit verarmt der Spieler nicht. Auch der Verein ist da fein aus dem Schneider. Die Probleme entstehen in der Regel erst im Nachhinein. Nicht für den Club, sondern für den Spieler.

Drängen sich da nicht neue Lösungsansätze auf?

Eigentlich sollte man dies denken, aber solche Vereine sind mir in der Regel nicht begegnet.

Ich hatte früher ein solches Projekt, weil ich immer wieder mit solchen Situationen konfrontiert wurde und sah, wie schnell sich eine Situation ändert und wie wenig Gedanken sich die Leute machen.

Wie sah ihr Projekt aus?

Ich wollte ein sogenanntes Sozial-Sponsoring aufbauen, mit dem Ziel, Sportler wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren.

Ich versuchte Sponsoren, also in erster Linie Firmen, welche dem Verein gut gesinnt sind und diesen finanziell unterstützen, von folgender Idee zu überzeugen: Wir haben es nicht einfach auf euer Geld abgesehen. Wir möchten mit euch auch eine andere Möglichkeit ausprobieren:

Seid ihr bereit, einen aktiven Spieler einen halben Tag pro Woche in eurem Betrieb anzustellen? Der Spieler wäre vielleicht fasziniert von der Möglichkeit, welche sich ihm für die Zeit nach seiner Sportlerkarriere bietet, und der Betrieb könnte sagen: Doch, dieser Mann passt zu uns! Ich als Unternehmer würde einen Sportler, der sich 10 Jahre ausschliesslich dem Sport gewidmet hat, auf jeden Fall nehmen. Diese Menschen sind psychisch äusserst robust.

Auch für den Verein wären dadurch unter Umständen grosse Vorteile entstanden: Er hätte den einen oder anderen Spieler gewinnen und zu günstigeren Konditionen anstellen können als ein Club, der nur zahlt.

Wissen Sie, wenn ein Spieler einen halben Tag pro Woche in einen Betrieb reinschaut, spielt er garantiert nicht schlechter Fussball. Im Gegenteil: Es hätte eine Bereicherung bedeutet.

Man hätte rund 3 Jahre Zeit gehabt, das ganze so zu modellieren, dass es anschliessend für alle aufgeht. Und der Verein hätte davon profitiert, vor allem imagemässig.

Doch meine Idee stiess auf taube Ohren.

Woran ist denn diese Idee gescheitert? Lag es am Verein, den Sponsoren oder am Spieler?

Die Vereine funktionieren heute wie eine Firma, sind ja fast alles Aktiengesellschaften, die haben in der Regel ganz andere Probleme zu lösen.

Sollte da nicht der Spieler selber aktiv werden? Schliesslich geht es ja um seine Zukunft?

Am Schluss zahlt dann der Steuerzahler.

Der Spieler fühlt sich oft in Sicherheit und ist im Glauben, dass sein Berater für ihn schaut und alles regelt. Schliesslich erhalten die Berater ja auch viel Geld von ihm.

Eigentlich sollte die Initiative vom Spieler kommen. Aber, schaut mal, so ein Vollprofi zwischen 25 und 30, der denkt gar nicht an solche Dinge, schon gar nicht an die Zeit danach.

Ganz klar, aber das ist ja nicht nur beim Sportler so. Aber beim Sportler ist es einfach klar, dass diese Situation eintritt. Altersbedingt. Unausweichlich. Es ist eine grosse Illusion zu meinen, dass das verdiente Geld, auch bei 150 bis 200 Tausend pro Jahr, bis ans Lebensende reicht. Diejenigen, welche 600'000 oder sogar eine Million pro Jahr verdienen, die sind sehr rar. Dennoch kenne ich keinen Ex-Sportler, der unter der Brücke schläft.

Ich will das Ganze nicht verteufeln. Fussball ist etwas Grossartiges, aber es gibt Lücken. Eine davon ist ganz klar: die fehlende Vorbereitung auf die zweite Karriere.

[zum Seitenanfang](#)

Ein Tag im Leben von...



An den Tag des Unfalls kann ich mich nicht erinnern. Ich dachte, es wäre an einem Dienstag passiert. Es war ein Mittwoch.

Ich arbeitete damals bei einer Aluminium-Verarbeitungsfabrik. Vor 4 Jahren passierte der tragische Arbeitsunfall: An der Fräsmaschine wurde meine linke Hand vollständig abgetrennt. Ich verlor das Bewusstsein.

Ich habe nie gefragt, wie lange die OP dauerte. Ein italienischer Chirurg hat mich operiert. Nach der Operation am Universitätsspital Zürich lag ich 4 Tage im künstlichen Koma. Die erste OP gelang, doch kurz darauf entstand eine schwere Infektion. So wurde ich jeden zweiten Tag unter Vollnarkose gesetzt zur Behandlung der Wunde. Dann kam das Fieber. 42 Grad. Keiner wusste, wieso.

Auf zwei Monate Spital folgten 4 Monate in der Reha Klinik Bellikon.

Seither wurde meine Hand noch 18mal operiert. Für ihre Wiederherstellung / Rekonstruktion wurden verschiedene Transplantationen vorgenommen. Aus mehreren anderen Körperteilen schnitt man mir Hautgewebe, Muskeln und sogar eine Sehne raus und implantierte sie bei der verletzten Hand, damit ich meine Finger wieder bewegen konnte. Auch für meine Familie war es eine schwierige Zeit. Meine Frau kam mich jeden Tag im Uni-Spital besuchen. Eine Woche lang konnte ich beide Arme nicht bewegen, da mir ein Muskel vom rechten Arm in die verunfallte Hand eingesetzt worden war. Meine Frau fütterte mich tagtäglich. Eine harte Zeit für sie.

Die Ärzte haben einen guten Job geleistet. Mehr können sie nicht machen, was mir auch ein anderer Professor in Italien bestätigte. Er hatte einer Frau, der man beide Hände amputieren musste, die Hände einer anderen Person angenäht. Mit Erfolg. Je nachdem, an welcher Stelle eine Hand abgetrennt wird, also z.B. weiter oben am Arm, ist ein chirurgischer Eingriff einfacher. Geschieht die Durchtrennung nahe an der Hand, ist die Rekonstruktion erheblich schwieriger, weil dann wesentlich mehr Blutgefässe, Nerven, Sehnen und Muskeln wieder angenäht werden müssen.

Dennoch grenzt es an ein Wunder: Ich habe meine Hand wieder, wenn auch mit grossen Einschränkungen.

Morgens um 7 Uhr, stehe ich mit meiner Frau auf. Dann versuche ich im Haushalt das zu machen, was ich einhändig überhaupt erledigen kann. Meine Frau ist berufstätig. So bin ich den ganzen Tag allein. Dieses viele Alleinsein und tagsüber nicht arbeiten zu können macht mir oft schwer zu schaffen. Vor allem im Winter, wenn die Tage kurz sind. Oder wenn ich mir eine Arbeit vorgenommen habe, die ich nicht schaffe. Ja, das ist dann schon schlimm und zieht mich hinunter. Früher fuhr ich oft an meinen alten Arbeitsort, um mit meinen ehemaligen Arbeitskollegen ein bisschen zu quatschen, damit die Zeit verging. Zu Hause, so ganz allein, das ist fast nicht auszuhalten.

Wenn meine Frau aus dem Haus ist, lese ich am Computer die Zeitung, erledige kleinere Arbeiten – Altpapier oder Flaschen entsorgen – oder unternehme einen Spaziergang in die Stadt.

Um vier Uhr bin ich spätestens zurück, lege mich auf die Couch, halte meine Hand hoch und massiere sie. Da ich in meiner verletzten Hand zu wenig Venen habe, wird das Blut nicht genügend zurücktransportiert. Zur Transplantation von Venen fehlt bis heute die Technik. Der einzige Weg ist das Hochhalten der Hand, möglichst oft, so alle paar Minuten. Wenn ich die Hand 5 Minuten unten halte, fühlt es sich an, als ob meine Finger platzen würden, was extrem schmerzhaft ist.

Auch ist die Hand äusserst kälteempfindlich. Aus diesem Grund trage ich im Winter immer einen Handschuh. Wärme oder Hitze spüre ich eigenartigerweise mit Verzögerung, nicht sofort. Das kann sehr kritisch sein, denn die Verbrennungsgefahr ist gross.

Um fünf Uhr fahre ich zur Arbeit in einer Gebäudereinigungsfirma. Heute nennt man dies Facility Services. Dort arbeite ich zweieinhalb Stunden pro Tag; mehr liegt nicht drin wegen meiner Hand. Meist bin ich viel zu früh dort, da ich ja sonst nichts zu tun habe.

Ich bin dort der Chef einer Reinigungsgruppe von rund 15 Frauen. Mein Job: Mitarbeiterinnen kontrollieren, schauen, dass sauber gereinigt wird, Waren kontrollieren und bestellen und per Ende Monat die Stunden aller aufschreiben, sonst werden die Löhne nicht bezahlt. Meine Mitarbeiterinnen kommen aus Italien, der Türkei, aber auch von weit her: Aus Brasilien, Kuba, der Dominikanischen Republik und Sri Lanka.

Die Gebäude, welche wir reinigen, gehören einer amerikanischen Firma, die künstliche Prothesen fabriziert: Hüftgelenke, Knieprothesen und viele weitere. Hier muss extrem gründlich gereinigt werden wegen den hygienischen Anforderungen. In einem bestimmten Raum ist das Tragen einer Haube zum Verdecken der Haare sogar Pflicht.

Nach der Arbeit muss ich mich erneut hinlegen und die Hand hochhalten und massieren. Dann wird gegessen. Meine Frau kocht ausgezeichnet, ich kann gar nicht kochen, höchstens einen Teller Spaghetti. Meine Frau ist Spanierin, ich gebürtiger Italiener. Wir haben uns hier in Winterthur kennengelernt. Unser Sohn ist 26 und wohnt noch bei uns.

Vor 4 Jahren haben wir unser Reihenhaus gekauft. Kurz vor dem Einzug geschah der Unfall. Das Haus bekam ich erst viel später zu Gesicht. Nachts trage ich eine spezielle Schiene, um die Hand hoch zu lagern. Morgens beim Aufwachen habe ich überhaupt keine Schmerzen. Bis ich

aufstehe und mich bewege.

Buchmann und Partner lernte ich über meine CM-Betreuerin von der SUVA kennen. Mit Patrick Zufferey fingen wir sofort an, eine für mich geeignete Stelle zu suchen.

Patrick fand dann auch zwei Stellen, eine in einer Bäckerei und eine in einer Reinigungsfirma. Den Job in der Bäckerei musste ich aufgeben, weil ich die Hand zu oft heben musste, was mit starken Schmerzen verbunden war. Die zweite Stelle war leider auch nicht optimal, da ich in einem kühlen Raum arbeiten musste. Dennoch wollte ich diese Stelle antreten: Endlich wieder arbeiten! Zum Glück ergab sich dann eine neue Gelegenheit: Da durfte ich eine Zeit lang schnuppern und ausprobieren, ob ich die Arbeit erledigen konnte und nicht überfordert war. Es ging gut. Und dies ist immer noch mein Job. Aber ich musste vieles dazulernen, da ich ja nicht aus der Reinigungsbranche komme. Und ich lernte es!

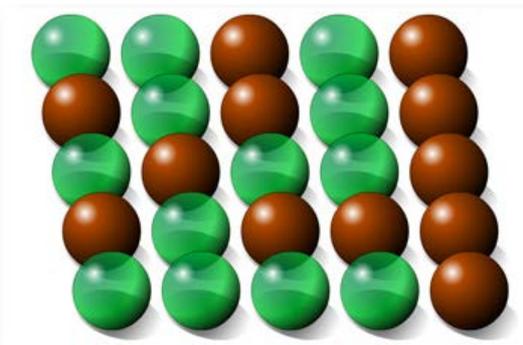
Ich würde gerne mehr arbeiten, aber wegen der schlechten Durchblutung liegt das nicht drin. Die Schmerzen lassen sich mit Medikamenten nicht lindern. Es ist dann, als ob die Finger explodieren würden. Deswegen lege ich die kranke Hand oft in die rechte Achsel, um sie warm zu halten und damit das Blut zurückfließt.

Wenn ich in die Ferien fliege, so 2 Stunden im Flugzeug unter engen Platzverhältnissen... das ist dann schon schwierig und kaum auszuhalten. Dieses Jahr gibt es keine Ferien. Aber aus einem anderen Grund: Ende Monat kommen die Manager aus Amerika von der Firma, wo ich mit meinen Frauen die Büros reinige. Da muss alles picco bello sauber sein! Und vor allem glänzen!

Bald geht die Pilzsaaison los. Ich freue mich riesig. Dann streife ich durch die nahen Wälder und sammle vor allem Steinpilze. Ich habe meine guten Plätze. Meine Frau kocht dann einen feinen Risotto.

[zum Seitenanfang](#)

Mach mal Pause!



Training für die grauen Zellen gibt es im Denkspiel "Ball Puzzle", in dem Sie durch Klicken auf die Bälle die Farben in Einklang bringen müssen.

[\(Hier geht's zum Spiel\)](#)

[zum Seitenanfang](#)

Zitat des Monats



Der Durchschnittsmensch, der nicht weiss, was er mit seinem Leben anfangen soll, wünscht sich ein anderes, das ewig dauern soll.

Anatole France

[zum Seitenanfang](#)

Ein Bild zum Schmunzeln



Copyright / Quelle: Tages-Anzeiger, (Schaad)

[zum Seitenanfang](#)

Cyberlinx

In dieser Rubrik finden Sie interessante Links zum Thema Wiedereingliederung.

Falls auch Sie bestimmte Internetseiten unseren Lesern weiterempfehlen möchten, sind wir Ihnen für Ihre Mitteilung sehr dankbar.

E-Mail an: [Buchmann & Partner](mailto:buchmannpartner.ch)



Die Bundesversammlung - Das Schweizer Parlament

5. IV-Revision

05.052 5. Revision des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung



Die Suva steht für ein einzigartiges Angebot in den Bereichen Prävention, Versicherung und Rehabilitation.



Ein Internetportal für behinderte Menschen soll zielgruppenrelevante Themen bündeln und den Betroffenen aus einer Quelle zur Verfügung stellen. Die Informationsplattform MyHandicap.com möchte in Zukunft den zentralen Anlaufpunkt für alle Themen im Zusammenhang mit Behinderungen darstellen.



BSV, Bundesamt für Sozialversicherung: Auf dieser Seite finden Sie laufend aktuelle Informationen zum Thema Invalidenversicherung.



Die Invalidenversicherung oder kurz: die IV, ist ein wichtiges Element unseres Systems der Sozialen Sicherheit. Ihr Ziel ist es, die wirtschaftlichen Folgen einer gesundheitlich bedingten Einschränkung der Erwerbsfähigkeit zu vermindern oder zu beseitigen.



Praxisbezogene Kenntnisse des Sozialversicherungs- und Koordinationsrechts sind bei der Bearbeitung komplexer Leistungsfälle ein strategischer Erfolgsfaktor. Dieses Wissen ist ein entscheidendes Element für ein koordiniertes Case Management. Koordination Schweiz unterstützt Sie online und kostenlos, gezielt und effizient bei dieser Aufgabe.



Hier finden Sie alle Informationen über das Nationale Forschungsprogramm 45 «Probleme des Sozialstaates Schweiz». Das NFP 45 umfasst 35 Projekte in 4 thematischen Modulen.

Eine neue Existenz aufbauen

Äusserst wichtig ist für Querschnittgelähmte die Wiedereingliederung in ein erfüllendes Arbeitsleben.



Das Institut für Berufshilfe bietet in diesem Bereich effektive und zukunftsorientierte Hilfe durch eine Fülle spezifischer Dienstleistungen unter Aufsicht von Fachexperten an.



AGILE Behinderten-Selbsthilfe Schweiz ist der Dachverband der Behinderten-Selbsthilfeorganisationen in unserem Land. AGILE zählt über 40 Mitgliedverbände. Diese vertreten ihrerseits rund 53'000 Menschen mit einer Behinderung.



Depri.ch - Das Forum zum Thema Depression

Depri.ch richtet sich an Betroffene, Angehörige und Interessierte und möchte als Wissensdrehscheibe und Austauschplatz zu einer höheren Transparenz und Akzeptanz in der Behandlung und Erkennung von Depressionen beitragen und für die Betroffenen eine Hilfe sein.



In den letzten 15 Jahren hat die Zahl der IV-Renten wegen psychisch bedingter Invalidität weit überproportional zugenommen. Im Jahr 2000 bezogen 60 740 Personen, die aus psychischen Gründen arbeitsunfähig waren, eine IV-Rente. Das entspricht einer Verdreifachung ihrer Zahl seit 1986. Am Rententotal, das auch die Unfälle miteinfasst, machen die Renten aus psychischen Gründen heute 30 Prozent aus.



Die Schweizerische Liga gegen Epilepsie (Epilepsie-Liga) ist eine gesamtschweizerisch tätige Fachorganisation und zugleich Schweizer Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie (International League Against Epilepsy ILAE).

Die Epilepsie-Liga forscht, hilft und informiert. Ihr Ziel ist es, den Alltag von Epilepsie-Betroffenen und deren Situation in der Gesellschaft nachhaltig zu verbessern.



Stellen für Menschen mit einer Behinderung

Als Dienstleister im Bereich der Personalberatung und Stellenvermittlung mit einer über 20-jährigen Erfahrung sind wir in der Lage, auch Stellen für behinderte Personen zu finden und zu vermitteln. Durch unsere vielfältigen Kontakte zu unseren Kunden (Grossfirmen und KMU in der Industrie, im Handel und im Dienstleistungsbereich) können wir mithelfen, Ihren Klienten eine Perspektive zu bieten und Kosten zu sparen. Mehr Infos: www.wiedereingliederung.ch

Redaktion der Case Manager & Partner News: Patrick Zufferey, Gestaltung: Ari Canonica